

Römerswil: Infoveranstaltung über das Projekt «Kirchplatz 1»

«Kirchplatz 1»: Der grosse Applaus sagt alles

Die Katze ist aus dem Sack. Das dreiköpfige Projektteam – Kirchenratspräsident Toni Wiederkehr, Architekt Urs Lang und Initiant Beni Strebel – hat umfassend über das Projekt «Kirchplatz 1» in Römerswil informiert. Der grosse Aufmarsch von Interessierten in der Pfarrkirche zeigte, dass es sich beim geplanten Begegnungsort im Dorfkern um ein echtes Bedürfnis handelt. Noch ist das Ganze allerdings eine Diskussionsgrundlage. Es wartet noch einige Detailarbeit und es gab noch keine Abstimmung darüber.

Martin Sommerhalder

«Flexibilität», das war das meistgebrauchte Wort, welches die gut 200 Interessierten, die zum Informationsabend über das Projekt «Kirchplatz 1» in der Pfarrkirche aufmarschiert sind, hörten. Vor vier Jahren hatte Beni Strebel die Idee ins Gespräch gebracht, anstelle des Pfarrhauses die von vielen vermisste «Beiz» zu bauen. Inzwischen verwendet man dieses Wort nicht mehr, zu unterschiedlich können die Interpretationen seiner Bedeutung sein. Gebaut werden soll trotzdem. Und zwar ein multifunktionaler Begegnungsraum mit Gastraum für das kirchliche Leben, das Vereinsleben – das Dorfleben überhaupt.

Diverse Vorprüfungen

Laut Kirchenratspräsident Toni Wiederkehr hat das Bauprojekt nebst einer Bedürfnisabklärung bereits diverse Vorprüfungen hinter sich. Man prüfte dabei, ob es sich mit den Richtlinien des Ortsbildschutzes und der Denkmalpflege verträgt, wie Nachbarn darüber denken und was das Bistum dazu sagt. Nirgendwo stiess man auf unüberwindbare Hindernisse. Vom Bistum erging allerdings die Rückmeldung, man möchte Landbesitz grundsätzlich nicht veräussert wissen, sondern verlangt eine Lösung per Baurechtsvertrag.

In Respekt zur Umgebung

Laut Architekt Urs Lang wurde bei der bisherigen Planung darauf geachtet, dass sich das städtische Gebäude



«Das Projekt hat grosses Potenzial, für uns und für alle, die nach uns kommen.»

Architekt Urs Lang macht den Anwesenden die Wichtigkeit deutlich.

elegant in die Umgebung einfügt und der benachbarten Kirche betreffend Abstand und Höhe Respekt zollt. Die Fassade wird bewusst mit Rücksprüngen versehen und auch die gezielt platzierten Balkone sollen das Volumen brechen. Der Gastraum ist zum Dorf(-leben) hin gerichtet. Eine grosszügige Fensterfront mit Vordach soll Ein- und Ausblick ermöglichen und so einladend und verbindend wirken. Die Umgebung würde bei einer Realisierung ebenfalls neugestaltet. Mit einem Platz für Apéros zwischen Kirche und Neubau und einer Grünzone auf dessen Ostseite, die wahlweise auch als Schul- oder Pflanzgarten dienen könnte. Die Treppe zur Lourdesgrotte würde mit einem hindernisfreien Weg ergänzt.

Multifunktionale Räume

Im Innern sind nebst dem Gastraum



Projekt «Kirchplatz 1» Römerswil: Das Modell im Massstab 1:100 wird ausgiebig begutachtet.

Bilder: mars

(90 Quadratmeter) mit Theke und Küche, ein Saal (100 Quadratmeter), ein Schulungs- oder Vereinsraum, Sitzungszimmer, Archive, Büros und weitere Räumlichkeiten geplant. Sie resultierten allesamt aus einer Bedürfnisabklärung, die im Jahr 2022 stattgefunden hat. Wie das Raumangebot insgesamt, sollen auch diese Räume multifunktional konzipiert werden. Der Saal kann als Erweiterung des Gastraums dienen und würde mit einer Trennwand ausgestattet, um unterteilt werden zu können. Auch die anderen Räume sind vielseitig einsetzbar und können dem Religionsunterricht, Vereinsanlässen, Sitzungen und Ähnlichem dienen. Im Kellergeschoss ist eine Tiefgarage/Einstellhalle geplant. Die Erschliessung über eine benachbarte Parzelle stiess bei deren Besitzer auf keine Einwände.

Genossenschaft geplant

Der Betrieb des Gastraums würde aus Sicht von Beni Strebel idealerweise genossenschaftlich organisiert werden. Dies würde es ermöglichen, die Aufgaben auf viele Schultern zu verteilen. Darüber hinaus soll er aber auch im Sinne eines hybriden Konzepts im Selbstbedienungsbetrieb genutzt werden können. Das Digitalzeitalter lässt hierbei an viele Möglichkeiten denken. Er skizzierte drei Säulen, auf denen das Projekt steht: Erstens würden die Bedürfnisse vieler

im Dorf zentralisiert werden können, zweitens sei es mit Kirchgemeinde, Einwohnergemeinde und durch die Bedürfnisse vieler anderer gut abgestützt und drittens lasse der hybride Betrieb des Gastraums betreffend Nutzung alle Möglichkeiten offen.



«Wenn ich gewusst hätte, dass ich heute hier eine Predigt halten muss, hätte ich mir das Ganze nochmals überlegt.»

Initiant Beni Strebel macht dann aber den Anwesenden die Vorteile des Projekts schmackhaft.

8-Millionen-Projekt

Die Kostenschätzung aufgrund der Kubatur lautet auf acht Millionen Franken. Um diese Kosten teilweise gegenfinanzieren zu können, soll das Gebäude auch sieben Wohnungen enthalten, drei 3½-Zimmer- und vier 4½-Zimmer-Wohnungen. Vorgesehen ist, gut die Hälfte als Eigentumswoh-

nungen zu verkaufen, die übrigen würden Mietwohnungen. Der Entwurf sieht zwei Studios vor. Damit liessen sich zwei der Wohnungen bei Bedarf um ein Zimmer erweitern. Alternativ können diese auch für Homeoffice verwendet werden. Der private und der öffentliche Bereich sollen sauber getrennt werden, unter anderem mit zwei unabhängigen Treppenhäusern.

Die Einwohnergemeinde unterstützt das Vorhaben

Gemeindepräsident Urs Schryber gratulierte dem Projektteam zu den bisherigen Arbeiten und hielt fest, auch die Einwohnergemeinde unterstütze das Projekt. Der bestehende Gemeinschaftsraum Bodenmatt könnte im Projekt übrigens integriert werden.

Weitere Schritte

Damit stehen die Ampeln auf Grün für weitere Schritte. Laut Toni Wiederkehr soll die weitere Planungsarbeit nun in verschiedenen Kommissionen weitergehen. So würden die unterschiedlichen Bedürfnisse am besten eingebracht werden können. Auch die Meinung der Kirchgemeindeversammlung ist bald gefragt. Bisher erfolgten die Planungsarbeiten ehrenamtlich, nun wird ihr bald ein Planungskredit, wie später auch der Baukredit unterbreitet werden müssen. Der zugabeverdächtige Applaus zum Abschluss des Informations-

abends machte deutlich, dass das keine unüberwindbaren Hürden sein dürften.

Fragerunde

In der Fragerunde kamen diverse Aspekte auf. Beispielsweise wie man sich die Zukunft der Kaplanei vorstellt, wo sich heute im Erdgeschoss der Pfarreisaal befindet. Hier wäre es, laut Toni Wiederkehr, denkbar, eine Mietwohnung einzubauen, analog zu jener, welche sich im darüberliegenden Stockwerk bereits befindet.



«Wenn wir beim Golfplatz vorbeispazieren, sehen wir mit Wehmut, was man sich dort leisten kann.»

Kirchenratspräsident Toni Wiederkehr zum Umstand, dass die Parkplätze der Tiefgarage den Mietern vorbehalten sein werden und mit welchem Volumen Tiefgaragen anderswo gebaut werden.

Ein Votant äusserte Zweifel, dass man sich die acht Millionen Franken leisten kann. Wiederkehr hielt fest, die Kirchgemeinde sei trotz der kostspieligen Renovation der Pfarrkirche im Jahr 1996 heute schuldenfrei. Und natürlich habe man in der Frage der Finanzierbarkeit auch eine Bank kontaktiert und sei beim vorliegenden Entwurf deren Empfehlung gefolgt. Grundsätzlich sei eine Immobilie bekanntlich eine gute Geldanlage.

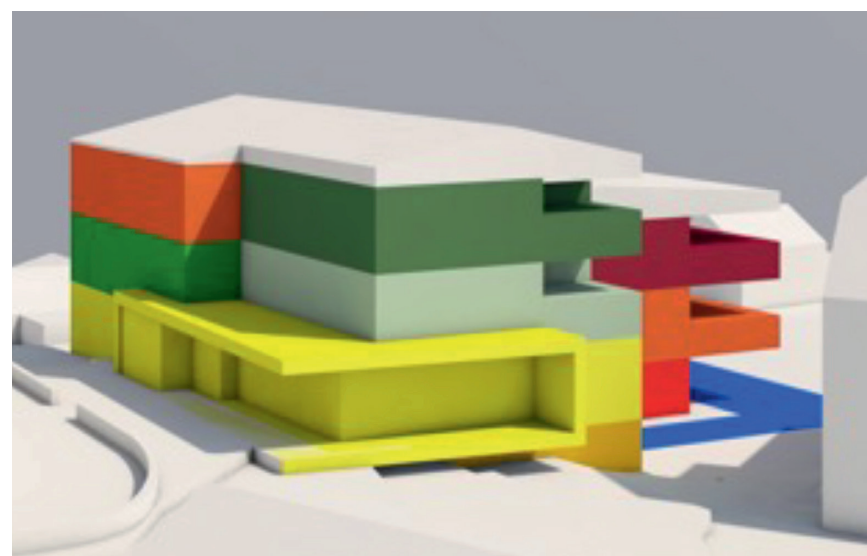
Weiter kam die bei grösseren Anlässen angespannte Parkplatzsituation zur Sprache. Wiederkehr führte aus, betreffend Projekt «Kirchplatz 1» seien die Vorgaben mit der Tiefgarage erfüllt. Die Parkplätze seien allerdings den Bewohnern der neuen Wohnungen vorbehalten. Das Parkieren bei grösseren Anlässen – die ohnehin in der Mehrzweckhalle «Pathos» stattfinden – sei ein separates Problem, das letztlich die Gemeinde lösen müsse. Grundsätzlich sehe man als Zielpublikum der neuen öffentlichen Räume in erster Linie die Dorfbewölkerung. Deshalb erwarte man dadurch keinen grösseren Parkplatzbedarf. Mit dem ausgiebigen Begutachten des Modells des Bauprojekts und bei einem Apéro klang der Abend aus.



michel
news



Der geplante Neubau zollt der benachbarten Kirche in Abstand und Höhe Respekt. Die mit Rücksprüngen versehene Fassade und die Balkone brechen zusätzlich das Volumen.



Der Gastraum (gelb) ist zum Dorf hin gerichtet. In den Obergeschossen sind Wohnungen geplant, 4½-Zimmer-Wohnungen (Rottöne) und 3½-Zimmer-Wohnungen (Grüntöne).
Bild: zvg